

Italienische Fayencen.

- Nr. 812—814. Drei Teller, Majolika von Urbino, mit Wappen, Amoren in Arabesken. 73 Pfd.
 „ 817. Längliches Salzfaß von Urbino, mit mythologischen Figuren, Wappen, Landschaften und der Statuette der Minerva. 135 Pfd.
 „ 824. Zwei Pilgerflaschen von Urbino, mit dem Wappen der Medicis und Porträts in Medaillons. 105 Pfd.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Deutsches Reich.

(Dresden.) Seit einigen Tagen sind in der Königlichen Gemäldegalerie zwei neue Erwerbungen aufgestellt. Die eine, ein sehr grosses Bild von Andreas Achenbach, hat im letzten Saale der modernen Abteilung seinen Platz gefunden. Es stellt eine ziemlich baufällig aussehende Mühle am Abhang eines bewaldeten Berges vor, dessen Gipfel noch von den Dunstwolken eines abziehenden schweren Gewitters ganz eingehüllt ist. Ein Sonnenblick erleuchtet die Mühle und den hochangeschwellenen Gebirgsbach, welcher das Gebäude mit Einsturz bedroht und den Mühlsteg bereits überschwemmt. In der Ferne erblickt man die Baulichkeiten eines Gradierwerkes. Das Bild ist ein würdiges Gegenstück zu dem bereits im gleichen Saale hängenden Gemälde desselben Meisters: der holländischen Stadt bei Mondschein. Die zweite Neuerwerbung ist ein kleines Bild des alten holländischen Seemalers Hendrik Dubbels, von welchem man nur den Namen weiss und dass er einer der Lehrer L. Backhuysens war. Seine Werke sind selten; man findet deren in den Sammlungen Amsterdams, Schwerins, Stockholms und Kopenhagens, allwo die Galerie auf Christiansborg das Schönste birgt. Unser Bild zeigt eine leicht bewegte See, auf welcher mehrere Schiffe dahinsегeln, der Himmel ist stark bewölkt, auf einer treibenden Planke liest man des Meisters Namen.

(Dr. Anzg. Nr. 68.)

(—) Als Vorwort zu dem Katalog einer Ausstellung älterer Kunstwerke, welche aus Anlass des Kronprinzlichen Hochzeitsjubiläums kürzlich in Berlin stattgefunden hat, ist ein früher schon von S. K. K. Hoheit dem deutschen Kronprinzen verfasstes Promemoria veröffentlicht worden, aus welchem wir Folgendes mitteilen: „Bisher scheint man in den Aufstellungen von Kunstsammlungen innerhalb von Museen immer nur den Standpunkt der Wissenschaft zur Richtschnur genommen zu haben. — Die strenge Klassifizierung, die Trennung der bildenden Künste ist immer aufrecht erhalten worden. Dies scheint doch für das unendlich wertvolle Kunstmaterial ein etwas einseitiger Standpunkt. Statuen und Bilder sind doch etwas anderes, als die Gegenstände eines Naturalienkabinetts. — Sollen unsere Museen grosse Bildungsschulen für das Publikum sein, so können sie in zweifacher Weise bildend und civilisierend wirken: einmal durch die Möglichkeit eingehenden Studiums, und zweitens durch die Darstellung des wahrhaft Schönen in möglichster Vollkommenheit. Daher will es scheinen, als ob die kostbaren Originale von Meisterhand geschaffen, ihren Zweck, durch ihre Schönheit allein zu wirken, nicht erfüllen, wenn sie bloss als Nummer in der Sammlung oder Exemplar dieser oder jener Schule aufgestellt sind. Erreichen, dass sie ihrem Werte nach, in dem Sinn des Künstlers, der sie geschaffen hat, in möglichst schöner Umgebung und Beleuchtung auf den Be-

schaauer wirken, heisst wahren Nutzen aus ihrem Besitz ziehen. „Was macht den Besuch eines Museums für Laien so unendlich ermüdend und warum verwirren sich in der Erinnerung die Eindrücke des Gesehenen so störend bei dem nach Kunstgenuss durstenden Besucher? Weil die Masse des zu Betrachtenden so aufeinander gehäuft, als Ganzes so wenig schön ist, dass man gezwungen ist, sehr scharf zu sehen, um all die Schönheiten der einzelnen Kunstwerke recht gewahr zu werden, eine Arbeit, die nur dem sehr geübten Auge gut gelingt. So gehen wir an einer Menge der herrlichsten Dinge allzu rasch vorbei, weil man den Wald vor Bäumen nicht mehr sieht. Sollen denn die Museen nur Speicher sein, worin die Schätze weggestellt sind, die man mit so ungeheuren Kosten, grosser Mühe, Geschick und Wissen gesammelt hat? Sollte man nicht ebenso glücklich aufstellen als sammeln können, im Sinne der ausübenden Künstler, die ihren Rat ja im Interesse der älteren Kunst gewiss gern gewähren werden. Ein grauer Stuck- oder Steinraum, angefüllt mit hässlichen Postamenten oder grauen Statuen, ist für niemand ein erfreulicher Anblick. Ein grosser viereckiger Raum, mit kleinen, noch so wertvollen Bildchen bis zur Decke tapeziert, ist nicht schön und macht keinen Eindruck. Könnte man nicht ein herrliches und harmonisches Ganze herstellen, wenn man Statuen und Bilder, Büsten, Reliefs in schöne Räume zusammenstellte, in welchen auch geschmackvolle Vitrinen zur Aufnahme von Medaillen und Gemmen etc. ihren Platz fänden?“ Wir erinnern uns, dass von einem Mitgliede der ersten sächsischen Kammer bei deren letzter Behandlung über den Kunstfonds ähnliche Ansichten geäussert und im Interesse der Förderung der modernen Skulptur, welche in Dresden eine Reihe ausgezeichnete Künstler zählt, auf die Füglichkeit hingewiesen wurde, nicht bloss moderne Gemälde, sondern auch moderne Skulpturen in den Gemäldegalerien unterzubringen. Wir lassen dahingestellt, ob man mit der Marmorbüste Rafaels von unserem Altmeister Hänel, welche gegenüber der Sixtinischen Madonna Platz gefunden, einen für diese Lokalität glücklichen Anfang gemacht hat, freuen uns aber des Gerüchtes, dass man den zur Zeit nur durch die Rafael'schen Wandtapeten geschmückten Kuppelsaal dazu ausersehen habe, künftig auch Skulpturen aufzunehmen.

(Dr. Anzg. Nr. 64.)

(Berlin.) Neueste Erwerbungen der Kgl. Kunstsammlungen, nach den „Amtlichen Berichten“, enthalten im Jahrbuch der Kgl. preuss. Kunstsammlungen, Bd. 4. H. 1.: I. Königliche Museen in Berlin. A. Gemäldegalerie. Vom 1. Juli bis 30. Sept.: 1. Albrecht Dürer. Bildnis eines vornehmen Mannes in mittleren Jahren. Lebensgrosse Halbfigur, Wasser- oder Leimfarben auf Leinwand, H. O, 76, Br. O, 57. Erworben aus der Hamilton-Sammlung. — 2. Francesco Squarcione, Maria mit dem Kinde. Lebensgrosse Halbfigur, in Tempera auf Pappelholz, H. O, 82, Br. O, 68, erworben in Padua. — B. Sammlungen der Skulpturen und Gipsabgüsse. I. Abteilung der antiken Skulpturen. Vom 1. Juli bis 30. Sept.: Bruchstücke von Skulptur- und Architekturteilen und ein kleiner weiblicher archaischer Torso aus Tarent; vier kleine Reliefstücke aus Smyrna, davon 2 angeblich aus Pergamon und eins aus Hierapolis in Phrygien. Abgüsse: Abdrücke der Polsterverzierungen eines grossen Sarkophags in Laodicea, Abguss des Satyrtorsos vom Palatin aus Paris, Abguss der in der Villa Hadrians gefundenen Dionysosstatue, Abformungen des ganzen Testaments des Augustus in Ancyra und Auswahl der Felsskulpturen aus Bogazkiöi. Restauriert wurden 3 Statuen und 2 Einrahmungen von Wandnischen aus Pergamon, die Zugehörigkeit eines Kopfes zu der Athenastatue wurde entdeckt. An einem der Simsblöcke der Gygantomachie wurde der Name Nereus aufgefunden. Der kleine Katalog